

Materialmappe

Das kleine Ich-bin-Ich

Musiktheater von Elisabeth Naske für Stimme und
Instrumentalensemble nach dem gleichnamigen
Kinderbuch von Mira Lobe und Susi Weigl

Theater Vorpommern

Spielzeit 2021/22 und 2022/23

Inhaltsverzeichnis

I.	Hintergrundinformationen.....	4
1.	Zusammenfassung.....	4
2.	Zur Komponistin	4
3.	Zu den Librettistinnen	5
4.	Zur Musik.....	6
5.	Über die kindliche Identitätsfindung und die Rolle der Kitas.....	6
II.	Theaterpädagogische Anregungen.....	8
1.	Warm-Up	8
2.	Tiere darstellen / Emotionen darstellen	8
3.	Reflexion.....	9

Liebe Pädagog*innen,

in der vorliegenden Materialmappe möchten wir Ihnen sowohl dramaturgisches Material für Sie als Hintergrundwissen (Informationen zu Inhalt des Stücks, Komponist*in, Librettist*in, zur Musik und zur Inszenierung sowie interessante weiterführende Texte) als auch konkrete einfache theaterpädagogische Anregungen zur Verfügung stellen, die Sie als Pädagog*innen auch ohne theaterpädagogisches Methodenwissen bei Ihrer Klasse oder Gruppe anwenden können. Damit wollen wir Sie dabei unterstützen Ihre Klasse bestmöglich auf den Theaterbesuch vorzubereiten.

Gerade im Musiktheater bietet sich die szenische Interpretation als Methodik an, um auf Basis der eigenen Erfahrungen individuelle Interpretationen eines Werks zu finden, und zwar aktiv, spielerisch und musikalisch. Falls Sie einen Workshop auf Basis von Methoden der Szenischen Interpretation wünschen, sprechen oder schreiben Sie mich gern an.

Ihre Vanessa Zuber, (Musik-)Theaterpädagogin am Theater
Vorpommern



I. Hintergrundinformationen

1. Zusammenfassung

Ein einzigartiges, buntes Wesen spaziert über eine Blumenwiese und „freut sich, dass sich's freuen kann“ – bis ihm ein Frosch den Frieden raubt. Nun zweifelt das kleine Kunterbunt an seinem Platz in der Welt: Wer ist es? Wo gehört es hin? Auf seiner Reise trifft es Pferde, Fische und Hunde, doch: „Alle sagen, ich bin Keiner, nur ein kleiner Irgendeiner“. Erst als das bunte Wesen die Lösung selbst entdeckt, scheint es auch den anderen Tieren glasklar...

2. Zur Komponistin

Elisabeth Naske studierte Violoncello am Mozarteum Salzburg und am Konservatorium Basel. Sie war Mitglied des Gustav Mahler Jugendorchesters unter der Leitung von Claudio Abbado, Vaclav Neumann u. a. und spielte auch in der Camerata Academica Salzburg. Die Kammermusik bildet einen wichtigen Bestandteil ihrer musikalischen Tätigkeit. So war sie Mitbegründerin des Pascal Trios, mit dem sie u. a. im Rahmen der Salzburger Mozartwoche und der Schubertiade Feldkirch konzertierte. Außerdem wirkte sie in verschiedenen Barockensembles mit.

Von 1998 bis 2003 nahm sie Kompositionsunterricht bei Tristan Schulze in Wien und begann damit noch mit 35 Jahren ein Kompositionsstudium. Mit der Vertonung des „Kleinen Ich-bin-Ich“ von Mira Lobe im Jahr 2001 begann ihre Tätigkeit im Bereich des Musiktheaters für Kinder und Jugendliche. Dieses Werk ist bis heute ihr erfolgreichstes Musiktheater. Es folgten Operaufträge für die Wiener Volksoper („Die feuerrote Friederike“, 2004), die Wiener Staatsoper („Die Omama im Apfelbaum“, 2006, „Das Städtchen Drumherum“, 2013 und „Was ist los bei den Enakos?“, 2019) und das Theater Luzern („Die rote Zora“, 2008, „Der

Wunschpunsch“ in Koproduktion mit der Grazer Oper, 2014). Für 2020 erhielt sie einen Auftrag für eine Kinderoper bei den Salzburger Festspielen: „Vom Stern, der nicht leuchten konnte“, UA im Juli 2021.

Auch für die großen Konzertsäle Europas entstanden zahlreiche Produktionen. So erhielt sie Aufträge vom Wiener Konzerthaus, dem Wiener Musikverein, der Kölner Philharmonie, der Philharmonie de Paris, der Philharmonie Luxembourg u. a. Mit ihren Vertonungen von Kinderbüchern und neu geschriebenen Geschichten für sehr unterschiedliche Besetzungen hat Elisabeth Naske einen herausragenden Namen im Bereich des Musiktheaters für Kinder und Jugendliche in ganz Europa erworben. In ihren Stücken werden Kinder in Fantasiewelten befördert, wo sie Abenteuer erleben, aber auch wichtige Lektionen fürs Leben lernen.

In den letzten Jahren hat sich das kompositorische Betätigungsfeld stark erweitert. Es entstanden Chor-, Orchester- und Kammermusikwerke z.B. im Auftrag des Festivals St.Gallen/Stmk, bei dem sie 2017 composer in residence war.

Ihre Werke werden von Schott verlegt und in ganz Europa, u. a. an der Staatsoper Wien, der Komischen Oper Berlin und dem Theater am Gärtnerplatz München aufgeführt.

3. Zu den Librettistinnen

Mira Lobe wurde 1913 in Görlitz in Schlesien geboren. Dass sie Talent zum Schreiben hatte, zeigte sich schon an ihren Schulaufsätzen. Sie wollte studieren und Journalistin werden, was ihr als Jüdin im nationalsozialistischen Deutschland verwehrt wurde. Daher lernte sie Maschinenstrickerin an der Berliner Modeschule. 1936 flüchtete sie nach Palästina. Dort heiratete sie den Schauspieler Friedrich Lobe, mit dem sie zwei Kinder hatte. Ab 1950 lebte sie in Wien, wo sie am 6.2.1995 starb. Mira Lobe hat fast 100 Kinder- und Jugendbücher geschrieben, die in über 30 Sprachen übersetzt wurden. Für viele von diesen Büchern hat sie Preise und Auszeichnungen erhalten. Die größten Erfolge feierte Lobe mit „Omama im Apfelbaum“ (1965) und mit „Das kleine Ich-bin-Ich“ (1972), das dieses Jahr also sein 50. Jubiläum feiert.

„Der tiefere Sinn der Schreibung für Kinder ist meiner Meinung nach der, dass sie zur Selbstbestimmung gebracht werden sollen. Produzieren ist schön, einfach schön, da fühlt man sich leben. Das ist nach der Liebe das zweitbeste Gefühl.“

Ihre ersten Bücher verfasste sie in hebräischer Sprache und illustrierte sie selbst, doch dann verband sie eine jahrzehntelange Zusammenarbeit mit **Susi Weigel**. Weigel illustrierte „Das kleine Ich-bin-Ich“ zwar vor allem, trug aber auch maßgeblich zur Buch-Idee bei und half beim Verfassen. Sie wurde 1919 geboren und studierte an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien. Danach arbeitete sie u. a. als Illustratorin für Zeitungen und Zeitschriften und als Trickfilmzeichnerin. Außerdem illustrierte Weigel viele weitere beliebte Kinderbücher von Lobe. Gemeinsam erhielten sie zahlreiche nationale und internationale Preise. Sie starb 1990 in Bludenz.

4. Zur Musik

So bunt wie Lobes Tier wartet auch Naskes Vertonung stilistisch auf: Rap, Blues und Jazz mischen sich effektiv mit einem rührenden Ohrwurm-Lied. Musikerfahrenen Hörer*innen wird das ein oder andere musikalische Zitat deutlich auffallen, denn das gesamte Stück kann als stilistisches Pasticcio bezeichnet werden.



5. Über die kindliche Identitätsfindung und die Rolle der Kitas

Kinder sind ehrlich und fragen stets nach, wenn ihnen etwas nicht klar ist. Das führt manchmal zu peinlichen Situationen. Erst schrittweise entwickelt das Kind ein Verständnis dafür, was „normal“ ist und was in der Öffentlichkeit von ihm erwartet wird. Mit dieser Entwicklung stellen sich dem Kind nach und nach auch Fragen zu seinem Selbst. Wer bin ich? Wo gehöre ich hin? Was macht mich aus? Kindliche Identität und das Selbstwertgefühl entstehen vor allem im Kontakt mit anderen. Bei der Entwicklung dieser sozialen und emotionalen Kompetenz nimmt die Kita als feste Institution außerhalb des Elternhauses eine wichtige Rolle ein.

Kinder entwickeln schon früh ein **Bewusstsein für ihr Selbst** und ein gewisses Selbstgefühl. Bereits Zweijährige zeigen in bestimmten Situationen, dass sie sich schämen oder Schuld empfinden. Für beide Empfindungen müssen sie sich darüber bewusst sein, dass sie von anderen bewertet werden. Das deutet daraufhin, dass sie wissen, wer sie und wer die anderen sind. Folgende Fragen beschäftigen Kinder schon früh: Welche Auswirkungen haben meine Worte? Wie wirke ich auf Fremde? Wie nehmen mich die anderen Kinder wahr?

Oft zeigt sich schon in der Kita, ob die Mädchen und Jungen eher dazu neigen, sich selbst zu unter- oder zu überschätzen. Während die einen **selbstbewusst handeln** und an sich glauben, beginnen andere an sich zu **zweifeln**. Diese Gefühle entstehen vor allem in Kontakt mit anderen Kindern.

Da Kinder häufig noch Schwierigkeiten dabei haben, ihre Gefühle näher zu beschreiben oder sie zu benennen, können sie auch ihr Selbstbild schwer in Worte fassen. Trotzdem besitzen die Mädchen und Jungen bereits ein Selbstbewusstsein, also ein Bewusstsein für ihre Person. Sie wissen, dass sie sich von anderen Menschen unterscheiden, und entwickeln auch eine Einstellung zu sich selbst. Diese Bewertung beziehungsweise die Haltung gegenüber der eigenen Person prägt das Selbstwertgefühl. In ihrem Auftreten und in den Beziehungen zu anderen Menschen zeigt sich, wie sie zu sich selbst stehen und was sie von ihrer eigenen Person halten.

Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, diese Einstellung positiv zu prägen. Durch Vergleiche mit anderen Kindern und **negative Erfahrungen kann das Selbstwertgefühl der Mädchen und Jungen sinken**. Erzieher*innen können die Kinder in Gesprächen, aber auch durch Übungen auf ihre Stärken aufmerksam machen. Gleichzeitig sollten die Mädchen und Jungen auch lernen, einen geeigneten Bewertungsmaßstab für sich zu finden. Vergleiche mit anderen führen nicht selten zur Abwertung der eigenen Person. Betreuer*innen können die Kinder darin bestärken, ihr Selbst und all ihre Eigenschaften als vielversprechend und wünschenswert wahrzunehmen.

Der Einfluss, den Erzieher*innen auf Kinder schon am Anfang ihres Lebens ausüben, prägt deren Entwicklung langfristig. Während **Persönlichkeitsstörungen und Erkrankungen** meist erst viel später erkannt werden, wird die Persönlichkeit der Mädchen und Jungen schon in jungen Jahren sichtbar. Sie können mit den Kindern auf eine Entdeckungsreise gehen. Finden Sie doch gemeinsam mit den Mädchen und Jungen heraus, was zu ihrer Identität gehört.

- Was macht mich eigentlich aus?
- Was kann ich gut?
- Wieso mögen mich andere?

Sie sollten die Fragen für die Kinder möglichst einfach halten. Die Mädchen und Jungen können meist sagen, was ihnen wichtig ist, was sie erreichen wollen und was sie gut können. Im Gespräch in der Gruppe lässt sich so die Bedeutung von Identität und den Eigenschaften eines Individuums näher beschreiben.



II. Theaterpädagogische Anregungen

1. Warm-Up

Alle Kinder laufen durch den Raum. Auf Anweisung des*der Spielleiter*in sollen sie sich dabei besonders groß machen (strecken)/ganz klein machen, sich ganz schwer/ganz leicht machen/durch den Raum fliegen/schwimmen/etc.

Alle stehen im Kreis und werfen sich einen Ball zu. Der*diejenige, der*die den Ball fängt, muss den Satz „Ich bin [Name] und ich bin ein [Tier-Geräusch oder Bewegung].“ sagen bzw. das jeweilige Geräusch oder die jeweilige Bewegung machen. Alle anderen wiederholen diesen Satz und das Geräusch/die Bewegung. Nun raten alle, um welches Tier es sich handelt.

Der Rhythmus von dem Lied des kleinen Ichs wird im Bodypercussion-Kreis mit Text erlernt:

Ich bin ich weiß nicht wer,	
Gehe hin und gehe her,	
Gehe her und gehe hin,	
Möchte wissen, wer ich bin.	

2. Tiere darstellen / Emotionen darstellen

Der*die Spielleiter*in teilt Karten aus, auf denen ein Tier abgebildet ist. Es werden 2-er Gruppen gebildet. Die Aufgabe ist: Zwei Tiere treffen aufeinander und begrüßen sich auf ihre

Weise. Anschließend machen sie sich ein Kompliment und verabschieden sich wieder. Die Kinder präsentieren diese kurze Szene (maximal eine Minute) den anderen Kindern. Die anderen versuchen, die Tiere zu erraten.

In einer zweiten Runde, für die neue 2-er-Gruppen gebildet werden, treffen die Kinder als sie selbst aufeinander und nennen eine Sache am anderen, die besonders ist. Das andere Kind stellt daraufhin pantomimisch oder als Standbild seine Reaktion darauf dar (Dankbarkeit/Überraschung/Freude/etc.). (maximal eine Minute)

3. Reflexion

War es einfach oder schwierig, die Tiere darzustellen? War es einfach oder schwierig, die Emotionen darzustellen? Wie fühlte es sich an, ein Kompliment zu bekommen? Wie fühlte es sich an, ein Kompliment zu machen? Wusstet ihr von der Besonderheit, die der*die andere gefunden hat, oder war es eine Überraschung? Wie wollt ihr sein? Wer wollt ihr sein?

Zum Abschluss sollte noch einmal die Bodypercussion-Runde gemacht oder durch die Melodie erweitert werden, dieses Mal mit folgendem Text (der bei genügend Zeit auch von den Kindern ausgedacht werden kann):

Ich bin ich weiß jetzt wer,

Tanze hin und tanze her

Tanze her und tanze hin

Jetzt ergibt das für mich Sinn.

Textnachweise:

<http://www.elisabethnaske.at/>

<https://www.miralobe.at/>

<https://www.arena-verlag.de/helden/susi-weigel>

<https://www.prokita-portal.de/bildungsbereiche-entwicklungsziele-kita/selbstwertgefuehl-identitaet-kinder/> (mit freundlicher Genehmigung des VNR-Verlags)

Textkürzungen und -ergänzungen: Vanessa Zuber

Bildnachweise:

Peter van Heesen